

A3 Kirche ohne Angst – Macht teilen, Vielfalt leben, Seelsorge stärken.

Antragsteller*in: Bundesleitung, SAS Glaube & Kirche
Tagesordnungspunkt: 1. Anträge

Antragstext

1 Als KjG sehen wir eine unserer Kernaufgaben darin, Anliegen von Kindern,
2 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzugreifen und sie zu befähigen, sich in
3 der Kirche zu vertreten.^[1] Wir schaffen Möglichkeiten, Fragen zu stellen und
4 Meinungen zu vertreten. Wir geben Halt und Orientierung und wir begleiten junge
5 Menschen. So ist KjG Kirche.

6 Die KjG teilt den kirchlichen Grundauftrag, Menschen zu unterstützen, gerade
7 diejenigen in Krisensituationen oder mit Fragen und Zweifeln.^[2] Anliegen und
8 Ärgernisse junger Menschen sind Zeichen der Zeit und bedürfen der Reflektion vor
9 dem Evangelium.

10 Als junge Christ*innen erleben wir jedoch, dass es in unserer Kirche auch heute
11 noch eine Kultur der Verurteilung und somit der Angst gibt. Gerade im Kontext
12 der Lebensführung und Sexualmoral gibt es tabuisierte, stigmatisierte und
13 angstbesetzte Themen. Welche Themen eingebracht werden dürfen, ohne verurteilt
14 zu werden, ist eingeschränkt. Eine offene Auseinandersetzung, genauso wie eine
15 wertungsfreie Seelsorge, ist dadurch auch innerhalb unserer KjG-Strukturen
16 erschwert.

1. Machtstrukturen abbauen – Partizipation stärken

18 Trotz der vielen wichtigen Bemühungen der letzten Jahre, müssen wir klarstellen,
19 dass missbrauchsanfällige und verletzende Machtstrukturen Teil kirchlicher
20 Normalität sind. Streng hierarchische Machtgefälle, mangelnde Transparenz und
21 fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten für Lai*innen, besonders für junge
22 Menschen, sind nach wie vor ein großes Problem.

2. Tabuisierung und Angstkultur überwinden

24 In der katholischen Kirche gibt es weiterhin Themen, die mit Angst und
25 Tabuisierung belegt sind. Dazu gehören vor allem Fragen der Sexualmoral. Diese
26 Kultur verhindert, dass Menschen dringend gewünschte Seelsorge in Anspruch

27 nehmen, da sie sich in ihren existentiellen Fragen weder verstanden noch
28 ernstgenommen fühlen.

29 **3. Kirche für Menschen, nicht für Dogmen**

30 Die Grundvollzüge der Kirche verlangen von ihr, keinen Menschen abzuweisen, der
31 ihrer Hilfe bedarf. Die katholische Kirche neigt jedoch nach wie vor dazu,
32 Menschen zu maßregeln, zu verurteilen und auszuschließen. Insbesondere in Fragen
33 von Queerness, Scheidung oder Schwangerschaftskonflikten werden Menschen subtil
34 oder explizit verurteilt. Diese Haltung verhindert, dass Kirche als Anlaufstelle
35 für Seelsorge in Frage kommt. Darüber hinaus verhindern veraltete Regeln wie
36 beispielsweise zu Verhütung und safer sex, dass Kirche in anderen ethischen
37 Fragen ernstgenommen wird.

38 **Als KjG fordern wir daher:**

- 39 • **Es gilt angedachte Ideen und Beschlüsse des Synodalen Weges zügig und**
40 **konsequent umzusetzen.** Darüber hinaus ist vor allem an den Themen rund um
41 Macht und Sexualmoral weiter zu arbeiten – in jedem einzelnen Bistum,
42 gemeinsam in der Synodalkonferenz und in der Weltkirche.

- 43 • **Macht ist zu teilen und partizipative Strukturen sind auf allen Ebenen zu**
44 **stärken.** Dazu gehören verbindliche Mitbestimmungsrechte für Lai*innen,
45 insbesondere für junge Menschen, in allen Entscheidungsprozessen. Damit
46 einhergehend müssen autoritäre Führungsstile dringend abgelegt werden.
47 Hierbei wurden in den letzten Jahren viele gute Ansätze geteilter Leitung
48 erprobt. Einige weitere, beispielsweise in Orden, sind seit Jahrhunderten
49 gängige Praxis. Von diesen gilt es zu lernen.

- 50 • **Kirchliche Verantwortungsträger*innen müssen eine Haltung etablieren, die**
51 **unterstützend statt (ver)urteilend ist.** Dass beispielsweise Segensfeiern
52 für gleichgeschlechtliche Paare in vielen Diözesen stillschweigend
53 geduldet werden, ist ein erster Schritt, bei dem nicht stehen geblieben
54 werden darf. Eine solche Duldung bietet weder für Mitarbeiter*innen, noch
55 für Personen, die sich eine Begleitung von kirchlicher Seite erhoffen,
56 sichere Räume. Stattdessen braucht es Unterstützung wie beispielsweise
57 durch Fortbildungsformate für Haupt- und Ehrenamtliche, vor allem in den
58 Themen Machtkritik, Partizipation und den Umgang mit Vielfalt.

- 59 • **Es braucht ein Ende der Angstkultur auch bei Stellenbesetzungen,** z.B. bei
60 geistlichen Verbandsleitungen, bei Lehrkräften und in der akademischen
61 Theologie. Das Missio-Verfahren für Religionslehrkräfte und das Nihil
62 obstat-Verfahren für Theologieprofessor*innen braucht transparente
63 Richtlinien, die keinen Zusammenhang mit kirchengenehmer Lebensführung
64

65 haben dürfen. Theologische Forschung, Verkündigung und Lehre braucht die
66 Bandbreite der Menschen und des Lebens, um sich weiterzuentwickeln und
zukunftsfähig zu sein.

67 • **Die Kirche muss sich auf ihre Kernaufgabe besinnen: Seelsorge und**
68 **Unterstützung.** Statt moralischer Bewertung braucht es Empathie, Zuhören
69 und konkrete Hilfe. Gerade in Kontexten von Seelsorge, Katechese und
70 kirchlicher Bildungsarbeit muss deutlich werden, dass alle Themen offen
71 und ohne Angst vor Sanktionen oder Stigmatisierung besprochen oder
72 kritisch hinterfragt werden können. Hierfür müssen Angebote und Formate
73 ausgebaut und immer wieder mit Teilnehmenden auf ihr Anliegen hin
74 reflektiert werden.

75 • **Ehrenamtliche wie hauptberufliche Mitarbeiter*innen müssen die**
76 **unterstützende Haltung sichtbar machen**, z.B. in geschlechterinklusive
77 Sprache oder mit queerfreundlichen Bannern, mit kostenlosen
78 Verhütungsmitteln in caritativen Einrichtungen oder mit Beratungsangeboten
79 zu Schwangerschaftskonflikten. Nur so können Unterstützung Suchende nach
80 Jahrzehnten der Tabuisierung wissen, dass sie mit ihren Fragen Raum
81 finden.

82 • **Wenn vermeintliche lehramtliche Gewissheiten bereits seit Jahrzehnten**
83 **großes Leid verursachen, muss dieses Lehramt angepasst werden.** Dass dies
84 möglich ist, hat sich historisch mehrfach erwiesen.

85 Die KjG steht für eine Kirche, die Menschen in ihrem Leben unterstützt. Wir
86 rufen alle Verantwortungsträger*innen in der Kirche auf, unsere Forderungen
87 ernst zu nehmen und gemeinsam mit uns an einer Kirche zu arbeiten, die von
88 Zuhören, Offenheit und Barmherzigkeit geprägt ist.

89 [\[1\]](#) Siehe Grundlagen und Ziele

90 [\[2\]](#) Unter anderem siehe Die deutschen Bischöfe: In der Seelsorge schlägt das
91 Herz der Kirche, 2022. Oder Benedikt XVI: Deus Caritas est, 2005.

Begründung

Resultiert aus der Bearbeitung des Beschlusses "[Mein Körper. Meine Entscheidung. Unsere Verantwortung](#)"
der Buko 2025.

Zusammenfassung in einfacher Sprache

Die KjG will, dass niemand in der Kirche Angst haben muss.

Die KjG sagt: Jeder soll in der Kirche mitreden dürfen – auch Kinder und Jugendliche! Aber jetzt ist es oft so, dass nur die Chefs in der Kirche bestimmen, was erlaubt ist. Manche Themen sind ein großes Tabu: zum Beispiel, wenn jemand Fragen zu Liebe hat. Dann fühlen sich viele nicht verstanden und trauen sich nicht, in der Kirche Hilfe zu holen.

Als KjG wollen wir, dass niemand in der Kirche Angst haben muss. Alle sollen Hilfe in der Kirche bekommen.

- Alle dürfen mitmachen – nicht nur die Chefs!
- Keine*r soll Angst haben, über seine Sorgen zu reden.
- Die Kirche soll helfen, nicht bestrafen – egal, wie jemand ist oder lebt.
- Die Kirche soll mehr Zuhören und nicht bestimmen, was für jemanden richtig ist.

Die KjG wünscht sich eine Kirche, in der sich jede*r willkommen fühlt – so wie Jesus es eigentlich wollte!